

Neuer Pharma-GAU

BAYER muss erneut ein Medikament wegen Todesfällen vom Markt nehmen

Bis zu vierzig Prozent ihres Umsatzes geben Pharma-Konzerne für das Marketing aus. Nur um ständig neue und teure Medikamente auf den Markt zu drücken – obwohl die Überlegenheit neuer Präparate meist nicht erwiesen ist und oft schwere Nebenwirkungen bekannt werden. Der BAYER-Konzern überschreitet mit seinen Werbeaktionen regelmäßig die Grenzen des Erlaubten. Strafen für unlautere Werbung sind jedoch im Marketing-Budget mit einkalkuliert. Wehtut es allerdings, wenn ein Medikament vom Markt muss. Wie aktuell wieder TRASYLOL.

Um die Pharma-Profite zu sichern, steckt BAYER Milliarden in die Werbung. Und in „Absatzförderung“, die an Bestechung grenzt. Bis zu 40 Prozent des Umsatzes fließen in das Marketing. Das sind drei bis viermal so viel, wie für die Forschung ausgegeben wird.

Nicht Ärzte, sondern Marktforscher entscheiden über die Einführung neuer Pharmazeutika. Da spielt es keine Rolle, ob diese einen medizinischen Fortschritt darstellen oder nicht. Und es wird auch in Kauf genommen, dass sie die versprochene Wirkung nicht bringen, krank machen statt zu heilen und viel zu oft auch töten.

Tödliche BAYER-Medikamente

So wurde beispielsweise der Cholesterin-Senker LIPOBAY zum tödlichen Risiko. Vier Jahre nach der Einführung des BAYER-Spitzenmedikamentes folgte der GAU: Der Konzern musste das von weltweit sechs Millionen Menschen eingenommene Präparat wegen schwerster Nebenwirkungen zurückziehen. Die bis dahin umfangreichste Rückrufaktion in der Geschichte der Pharma-Industrie.

Dabei waren die Risiken lange bekannt: Bereits in der ersten Test-Phase hatte LIPOBAY zu Muskelzerfall und Nierenversagen geführt. Doch BAYER vermarktete das Medikament trotzdem. Mindestens 100 PatientInnen bezahlten mit ihrem Leben.

Und aktuell nun TRASYLOL. Anfang November musste BAYER dieses „Spitzenpräparat“ vom Markt nehmen. Bei einer Untersuchung in Kanada nahmen die Todesfälle ein solches Ausmaß an, dass die Ärzte die Studie abbrachen und die Arznei-Aufsicht informierten.

Auch hier waren die tödlichen Risiken dem BAYER-Konzern bekannt. Dass TRASYLOL trotzdem vermarktet wurde, erklärt der Pharma-Experte Dr. Dennis Mangano so: „Auf jeden Fall schei-



Für Werbung wird viermal so viel ausgegeben wie für Forschung

nen Geld und Profit die Leute unglaublich unter Druck zu setzen.“

Geld und Profit stehen im Mittelpunkt

LIPOBAY und TRASYLOL sind nicht die einzigen BAYER-Präparate mit tödlichen Nebenwirkungen. Damals wie heute, die Geschichte des Konzerns ist eine Geschichte tödlicher Gesundheitspräparate: Von HEROIN(!!) bis ASPIRIN - immer wieder Tod und schwere Gesundheitsschäden. HEROIN wurde gegen alle weltweiten Proteste bis 1953 als Fiebermedikament verkauft, an den Nebenwirkungen von ASPIRIN sterben allein in den USA jährlich ca. 17.000 Menschen.

Eines der düstersten Kapitel war die wissenschaftliche Infizierung von BluterInnen in aller Welt mit HIV durch BAYER-Blutermedikamente. Tausende mussten in den 80er Jahren ihr Leben lassen. Die Zeitschrift STERN nannte das „vorsätzlichen Mord“.

weiter auf der Rückseite ►►►

Bitte diese Information
weitergeben.
Danke.

25 Jahre CBG 1978 - 2003
Brecht die Macht
der Konzerne!



Allein in Deutschland bis zu 25.000 Tote jährlich durch Medikamente

Das „Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte“ bestätigt, dass rund fünf Prozent bzw. bis zu 300.000 aller Aufnahmen in innere Abteilungen auf Nebenwirkungen von Medikamenten zurückgehen. Der Bremer Gesundheitsforscher Gerd Glaeske schätzt, dass Neben- und Wechselwirkungen jährlich 16.000 bis 25.000 Todesfälle verursachen.

CBG seit Jahrzehnten aktiv

Die Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG) arbeitet als Selbsthilfenetzwerk seit 1978. Seit dieser Zeit bereits fordert die CBG verbindliche Kontrollen aller zugelassenen Medikamente, eine Reduzierung der Zahl der Präparate auf das tatsächlich notwendige Maß und Schluss

mit Preisen, die einzig die Konzernbilanzen vergolden. Die Gesundheitsbehörden müssen Nebenwirkungen von Medikamenten systematisch erfassen und riskante Präparate direkt vom Markt nehmen. Neuzulassungen darf es nur geben, wenn tatsächlich ein medizinischer Fortschritt gegeben ist. Fälle wie TRASYLOL und LIPOBAY müssen strafrechtliche Folgen für die verantwortlichen Manager haben. Die Entschädigungen für die Opfer müssen gerecht sein und die Nachkommen einbeziehen. Werbung für Pharmazeutika in Massenmedien ist generell zu verbieten.

Druck auf BAYER verstärken

Um für Mensch und Umwelt sichere Medikamente durchzusetzen, muss der Druck auf BAYER & Co. deutlich erhöht werden. Kurzfristige Erfolge sind nicht zu erwarten. Langer Atem ist nötig.

Bitte unterschreiben Sie die Forderungen. Fördern Sie die Kampagne mit Ihrer Spende unter dem Stichwort „Für sichere Medikamente!“.

Gegen die scheinbare Allmacht des BAYER-Konzerns setzen wir auf die Solidarität der Menschen. Helfen Sie mit!

**Spenden Sie unter dem Stichwort
„Für sichere Medikamente!“**

Spendenkonto GLS Frankfurt
Konto 80 16 53 30 00 / BLZ 430 609 67

Umweltschutzpapier aus 100% Altpapier zur Schonung von Wald und Grundwasser



Coupon bitte ausfüllen, abtrennen und einsenden. Danke.



Antwort

COORDINATION GEGEN
BAYER-GEFAHREN (CBG)
Postfach 15 04 18
40081 Düsseldorf

Ich fordere:

Sichere Medikamente. Gerechte Entschädigungen für die Opfer. Strafrechtliche Verfolgung der verantwortlichen Pharma-Manager. Werbeverbot für Medikamente. Weg mit überflüssigen Präparaten.

- Ich halte die kritische Auseinandersetzung mit einem der größten Konzerne der Welt für wichtig und werde Fördermitglied. Ich lege meinen Beitrag fest auf (mind. 60 €/Jahr) Euro
- Bitte schick mir kostenfrei Probeexemplare von STICHWORT BAYER, dem globalisierungs- und konzernkritischen Magazin, und Infos über die Arbeit der CBG.
- Ich habe BAYER-Aktien und möchte die Stimmrechte den Kritischen AktionärInnen der COORDINATION GEGEN BAYER-GEFAHREN (CBG) übertragen.
- Ihr könnt mir regelmäßig Flugblätter zur Verteilung schicken (ca. 4-5mal Jahr).

Bitte bucht meine Spende in Höhe von Euro bzw. meinen Beitrag (s.o.) ab:

Bank

Konto BLZ

Vorname/Name

Straße/Haus-Nr. PLZ/Ort

Datum/Unterschrift Alter